

«Ich war so schwach, ich schaff es nicht aufs WC, dachte ich»

Immer mehr Reisende bringen das Denguefieber in die Schweiz. Eine neue Impfung weckt vorsichtige Hoffnungen.

Simon John

Veröffentlicht am 24. Januar 2025 - 06:00 Uhr



Das Denguefieber rückt näher: Asiatische Tigermücke, Überträgerin *Bild: Getty Images*

Getty Images

Das Denguefieber rückt näher: Asiatische Tigermücke, Überträgerin

Ella Fierz hat Schüttelfrost, 39,6 Grad **Fieber**. Soeben kam sie aus Indien zurück. Die Ärztin in der Notfallpraxis macht einige Tests und schickt sie nach Hause. Ohne Diagnose, aber mit der Hoffnung, dass es bald aufwärts geht.

Die 27-Jährige besuchte die Hochzeit eines Freundes. Draussen war sie nicht oft in Indien. «Nur einen einzigen Mückenstich habe ich bemerkt», erinnert sich Fierz, die

eigentlich anders heisst. Der Bluttest zeigt: Denguefieber. Fierz liegt die nächsten Tage im Bett und hat Durst. «Bloss nichts trinken», denkt sie sich, «ich schaffe es nicht bis zur Toilette.» So schwach ist sie.

Letztes Jahr 400 Fälle in der Schweiz

Immer mehr Reisende bringen Denguefieber zurück in die Schweiz, gut 400 im letzten Jahr gemäss dem Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Institut. Mücken übertragen es in vielen Reiseländern.

Eine der Überträgerinnen, die Asiatische Tigermücke, breitet sich auch in unseren Breiten aus. Ansteckungen gab es schon in Italien und in Paris. In der Schweiz noch nicht. Doch für Fachleute ist das eine Frage der Zeit. In den letzten Jahren haben sich die Fallzahlen weltweit beinahe jährlich verdoppelt, zuletzt auf 14 Millionen.

Fieber, Durchfall, Hautausschlag

Nach der Diagnose bekommt Fierz Durchfall. Auch das Fieber klingt nicht ab. Im Spital erhält sie eine Infusion. Mehr können die Ärzte und Ärztinnen nicht tun, denn gegen Denguefieber gibt es keine gezielte Therapie.

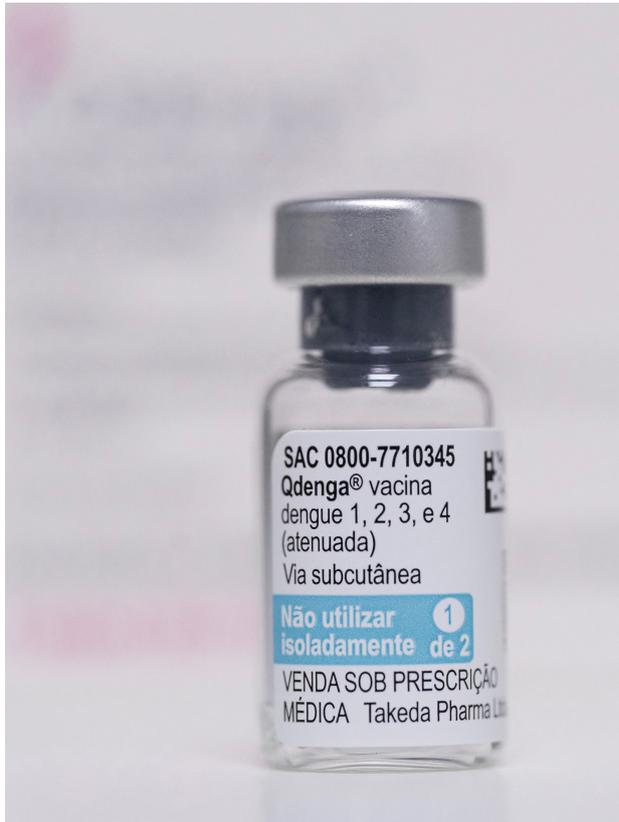
Fieber und Gliederschmerzen sind typische Symptome, manchmal kombiniert mit fleckigem Hautausschlag. Oft verläuft die erste Infektion aber auch völlig ereignislos, drei von vier Angesteckten merken nichts davon. Unser Immunsystem wehrt sich, bildet Antikörper. Doch das Virus ist gewieft.

Zweite Ansteckung ist oft gefährlicher

Dengueviren tarnen sich mit vier Masken, sogenannten Serotypen. Wenn sich ein neuer Virustyp im Körper ausbreitet, haften die Antikörper zwar an den Viren wie Klettverschlüsse in den Haaren – aber sie besiegen sie nicht.

Im Gegenteil: Weil die Antikörper nicht perfekt passen, befallen die Viren die sie attackierenden Immunzellen und schwärmen zu Milliarden aus. Die Diagnose lautet dann: schweres Denguefieber. Gefährlich ist darum meist die zweite Ansteckung, vor allem bei Kindern. Bis zu jedes zwanzigste infizierte Kind erkrankt schwer. 2024 starben weltweit 10'000 Personen im Zusammenhang mit dem Denguevirus.

Auch Forscher Vianney Tricou hatte Angst um seine Kinder. Sie lebten mit ihm in Singapur, als er dort nach einem Impfstoff forschte. Heute lebt er in der Nähe von Zürich, wo er für die Firma Takeda Pharma die neue Dengue-Impfung Qdenga lanciert.



AFP via Getty Images

Seit 2024 in der Schweiz zugelassen: die neu entwickelte Qdenga-Impfung

Seit letztem Jahr ist sie in der Schweiz zugelassen. Aktuell wird der Impfstoff nach Brasilien verschifft, wo die Not am grössten ist.

Impfkampagnen bergen Risiken

Die neue Impfung schürt Hoffnung – aber es gibt auch Bedenken. Denn Impfkampagnen bergen Risiken, wie ein Fall aus dem Jahr 2016 dokumentiert. Auf den Philippinen wird in jenem Jahr eine ältere Impfung namens Dengvaxia an Hunderttausende Kinder verabreicht. Die Impfung simuliert die erste Infektion, um die Geimpften zu immunisieren. Doch bei vielen wirkt sie nicht richtig. Und Geimpfte, die sich erneut infizieren, erleben die Folgen einer zweiten, schwerwiegenderen Ansteckung. Hunderte Kinder werden schwer krank. Einige sterben – ob wegen der Impfung oder nicht, ist umstritten.

Viele Eltern auf den Philippinen misstrauen seither allen Impfungen. Die Folge: Masern brechen wieder aus, sogar Kinderlähmung.

Riesiger Aufwand für Wirkungsstudie

Droht diese Gefahr erneut? Das Team um Tricou sagt Nein. Die neue Impfung wirke. Um das zu beweisen, hat es für eine Studie in Asien und Lateinamerika jede Woche

© 2024 Beobachter

20'000 Familien angerufen, über vier Jahre lang. Wenn ein Kind Fieber hatte, wurde es getestet. Für die Blutentnahme fuhren Mitarbeitende jeweils sogar mit dem Motorroller los.

Der Einsatz hat sich gelohnt, das zeigen zumindest die geprüften Studien des Impfstoffherstellers. Geimpfte Kinder werden weniger häufig krank, müssen seltener ins Spital. Und schwere Verläufe als Folge der Impfung? «Darauf sehen wir keinen Hinweis», sagt Tricou. Würde er den Impfstoff seinen Kindern spritzen? «Sofort», sagt Tricou. Doch sein Vertrauen teilen nicht alle.

Nicht gegen alle Virentypen gut

Bei Ella Fierz verschwindet das Fieber am siebten Tag. Doch nun juckt es sie plötzlich an Armen und Beinen. Sie hält es kaum aus, zwingt sich aber, sich nicht blutig zu kratzen. Trotzdem sind die Beine mit Blutergüssen übersät. Erst danach geht es langsam aufwärts.

Hätte die Impfung sie geschützt? «Viele Reisende stecken sich wie sie mit dem Denguevirus an, und wir würden gern dagegen impfen», sagt Tropenmediziner Andreas Neumayr vom Tropen- und Public-Health-Institut in Allschwil BL. Und auch: «Die neue Impfung könnte bald die wichtigste Reiseimpfung werden.»

Viele unbekannte Faktoren

Die neue Impfung setzt sich aus allen vier Serotypen zusammen – dennoch schützt sie nicht gegen alle gleich gut. «Sie bringt einen vernünftigen Schutz gegen die häufigsten Serotypen eins und zwei», sagt Neumayr. Nicht aber gegen den Typ drei, der seltener ist. Und gegen den noch selteneren Serotyp vier? «Wir wissen es noch nicht. Die Impfung könnte schützen, nicht schützen oder sogar schaden.»

Deshalb ist die neue Impfung zwar zugelassen, das Expertenkomitee der Schweizerischen Fachgesellschaft für Tropen- und Reisemedizin empfiehlt sie aber noch nicht. «Das ist vielleicht übervorsichtig», sagt Mitglied Neumayr, «aber wenn sich hinterher herausstellt, dass da etwas bagatellisiert wurde, ist der Schaden gigantisch.» Das Tropeninstitut will deshalb zuerst die Erfahrungen der nächsten ein bis zwei Jahre in Brasilien abwarten.

«Man darf die neue Impfung verabreichen»

Für bereits einmal erkrankte Reisende wie Ella Fierz ist die Impfung hingegen schon heute empfohlen. Zu gross ist das Risiko bei einer erneuten Ansteckung. Allen anderen rät Experte Neumayr davon ab, sagt aber auch: «Wenn ein Patient oder eine Patientin über das kleine Risiko informiert ist, darf man die Impfung verabreichen.»

Ella Fierz kann nach zwei Wochen wieder spazieren gehen, muss sich aber oft auf einer

Bank ausruhen. «Wie ein Grosi», sagt sie. Es wird noch etwas dauern, bis sie wieder eine Reise plant.

- Europäisches Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten: [Dengue worldwide overview](#)
- Europäisches Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten: [Factsheet for health professionals about dengue](#)
- Weltgesundheitsorganisation: [Dengue and severe dengue](#)
- Bundesamt für Gesundheit: [Dengue-Fieber – Krankheitsbild](#)
- «Science»: [Critics ‹alarmed by lack of interest› in studying children put at risk by dengue vaccine](#)
- Science Direct: [Implications of information heard about Dengvaxia on Filipinos' perception on vaccination](#)
- «Devex»: [Another casualty of vaccine hesitancy: Philippines declares polio outbreak](#)
- «The Lancet»: [Long-term efficacy and safety of a tetravalent dengue vaccine \(TAK-003\)](#)

Dies ist der Auszug eines Artikels aus unserem kostenpflichtigen Angebot. Um den vollständigen Artikel zu lesen, finden Sie unsere Angebote hier: <https://www.beobachter.ch/abonnieren>